

Leben in zwei Welten?

Analyse zur Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft beim
wissenschaftlichen Nachwuchs

Hannover, den 09. Februar 2016
Ramona Schürmann & Thorben Sembritzki

Gliederung

1. Einleitung und Fragestellung
2. Theoretischer Hintergrund
3. Methode: Daten und Operationalisierung
4. Ergebnisse

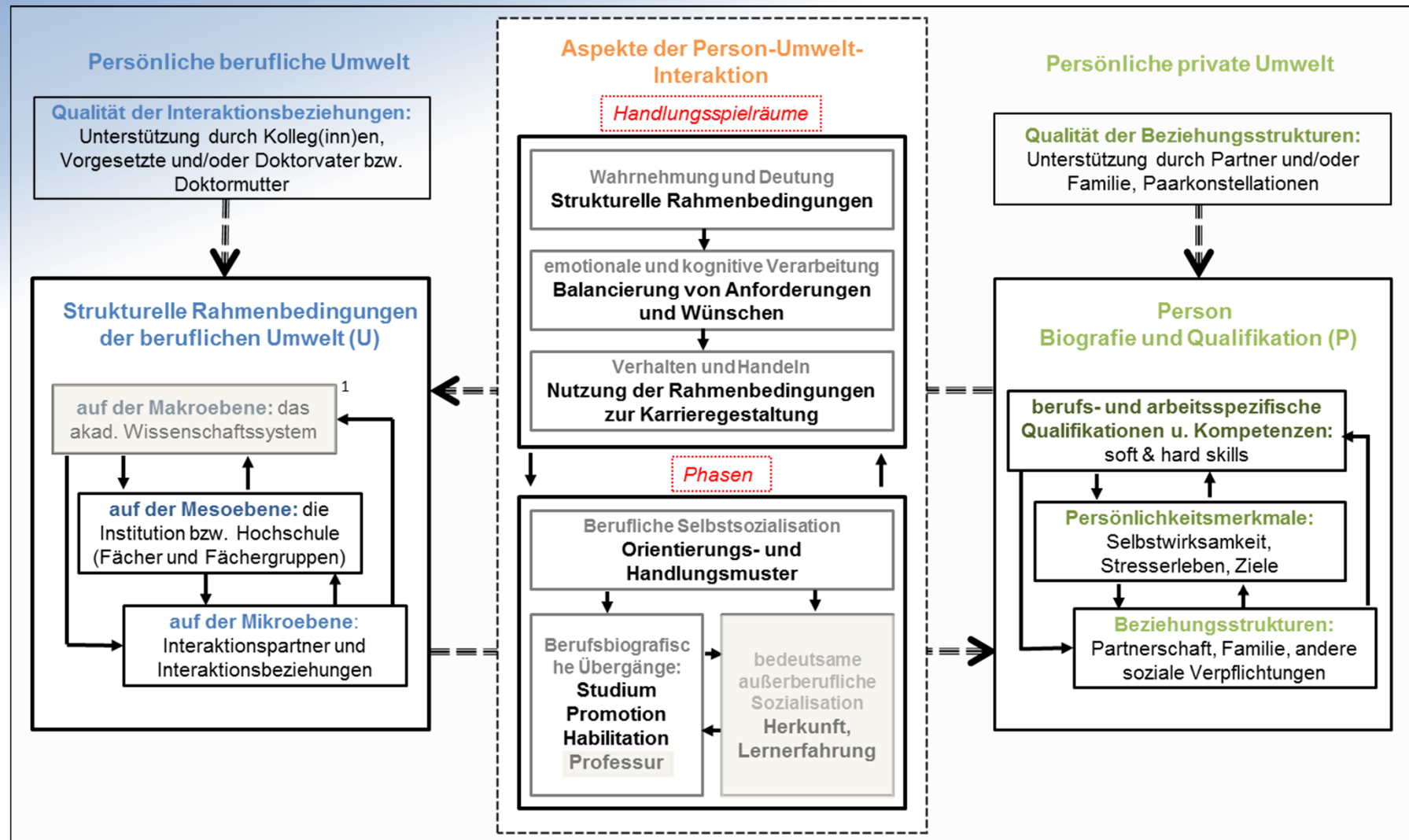
1. Einleitung und Fragestellung

- Frauen investieren inzwischen genauso viel in ihr Humankapitel (Bildung) wie Männer und zeigen ähnlich hohe Karriereambitionen (Tomic 2011, Gottschall 2009).
- Frauen wollen Wissenschaftskarriere machen und Männer wollen zunehmend aktive Väter sein.
- Die Ansprüche der Nachwuchswissenschaftler(innen) konfrontieren das Wissenschaftssystem zunehmend mit den Lebenswelten von Frauen und Männern, insbesondere wenn diese auch noch Kinder haben.

Zentrale Forschungsfragen:

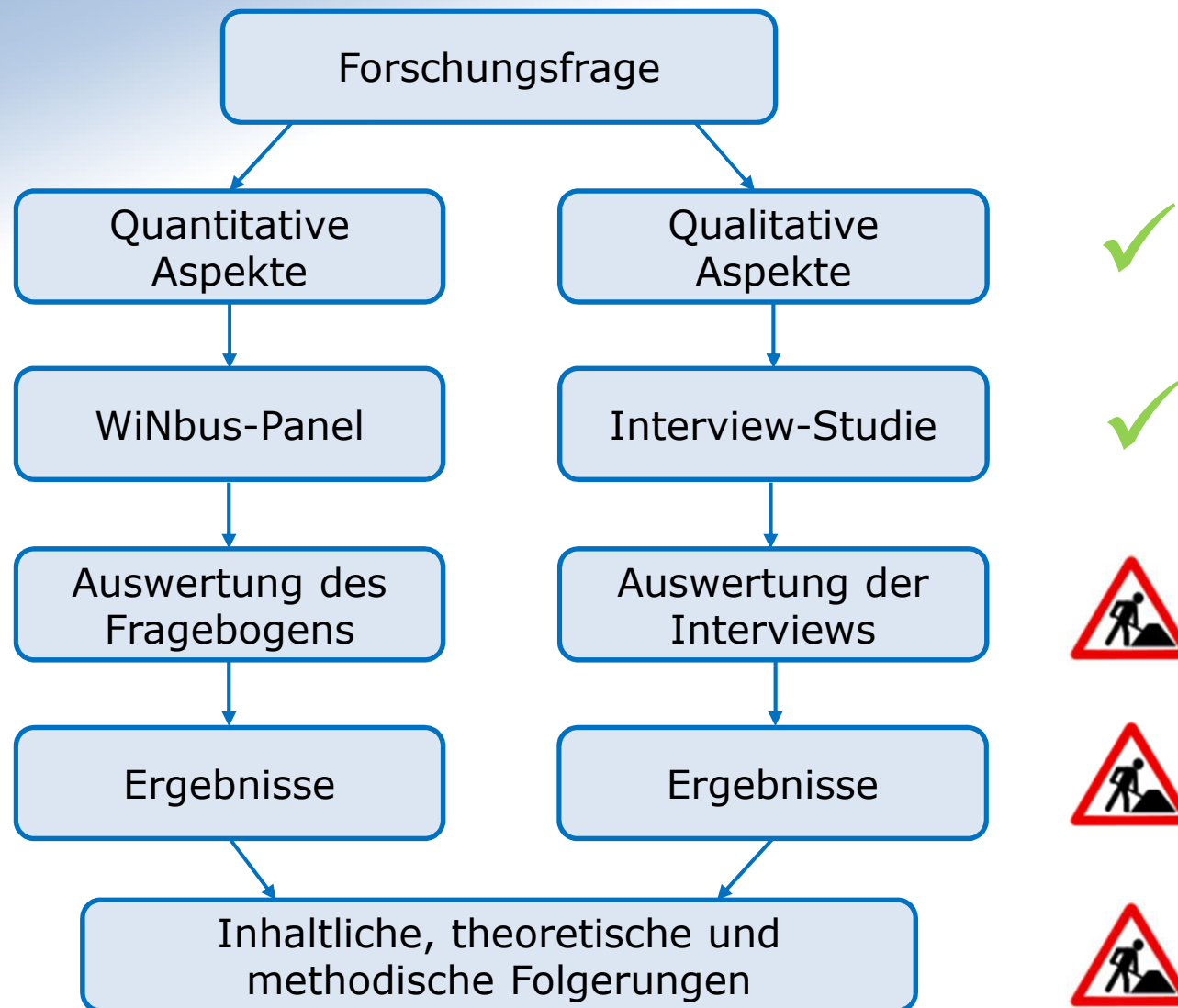
- Wie gelingt die Zusammenführung von wissenschaftlicher Karriere und dem Anspruch auf ein „gutes Leben“?
- Welche Anforderungen seitens des Wissenschaftssystems erschweren die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?
- Welchen Einfluss haben familienfreundlichen Angebote der Hochschulen auf die Vereinbarkeit?

2. Theoretischer Hintergrund: Das Modell der beruflichen Selbstsozialisation



¹ Die grau überlegten Felder werden in dem Modell nicht oder nur teilweise in den Blick genommen.

3. Mixed-Methods: Paralleles Design



3.1. Interviewstudie: Sample

	Beide in der Wissenschaft	Eine(r) in der Wissenschaft
Doppelkarriere	5	1
Doppelverdiener	3	1
„Traditionell“ (nur Karriere des Mannes)	/	1
„Modern“ (nur Karriere der Frau)	/	1

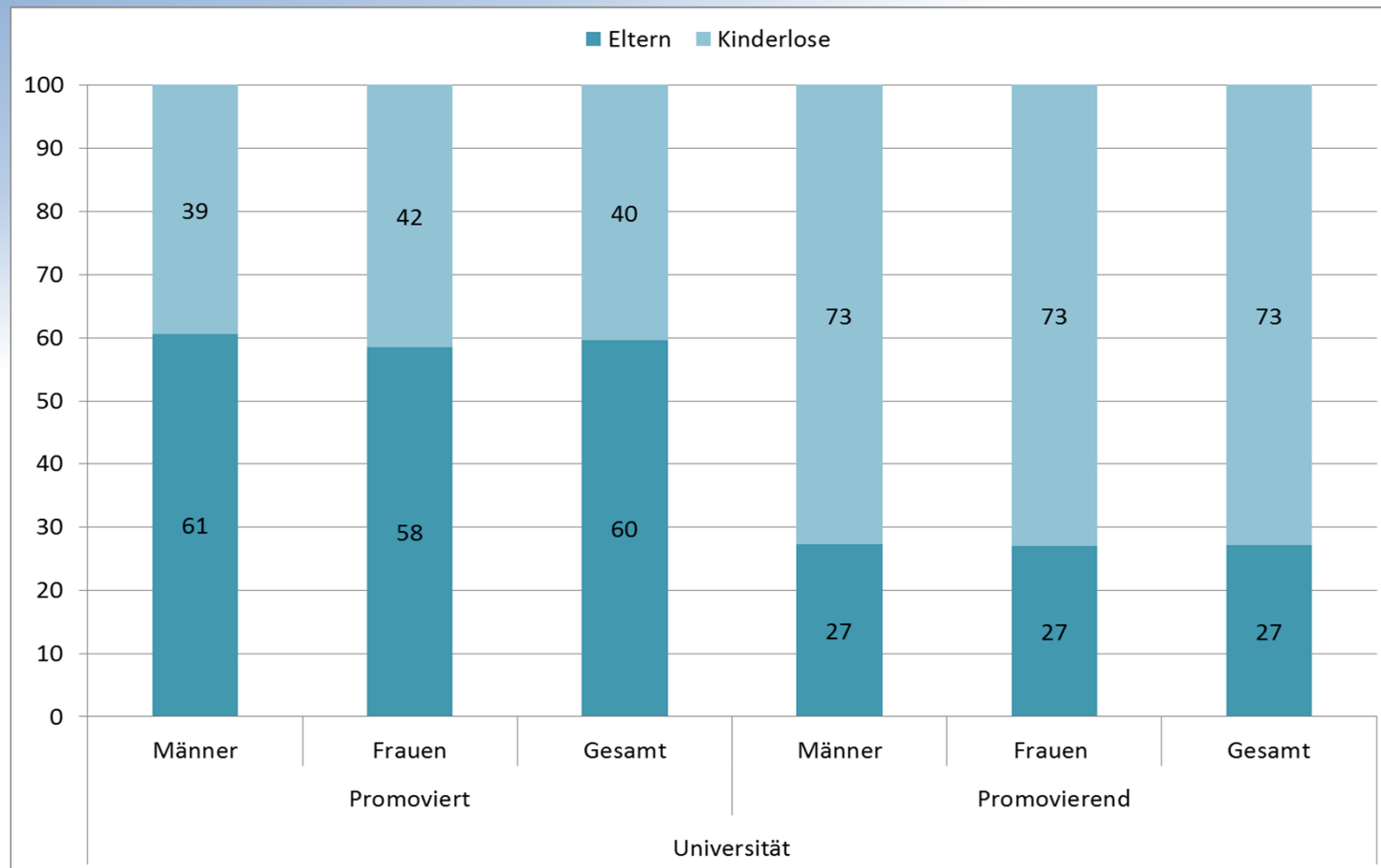
DZHW | WiNbus 2016

3.2. Quantitative Online-Befragung: Sample

Tab. 1 Geschlecht, Alter, Elternschaft, Fächergruppe, Promotion, Habilitation der Befragten in 2015
(Anteile in %, durchschnittliches Alter in Jahren)

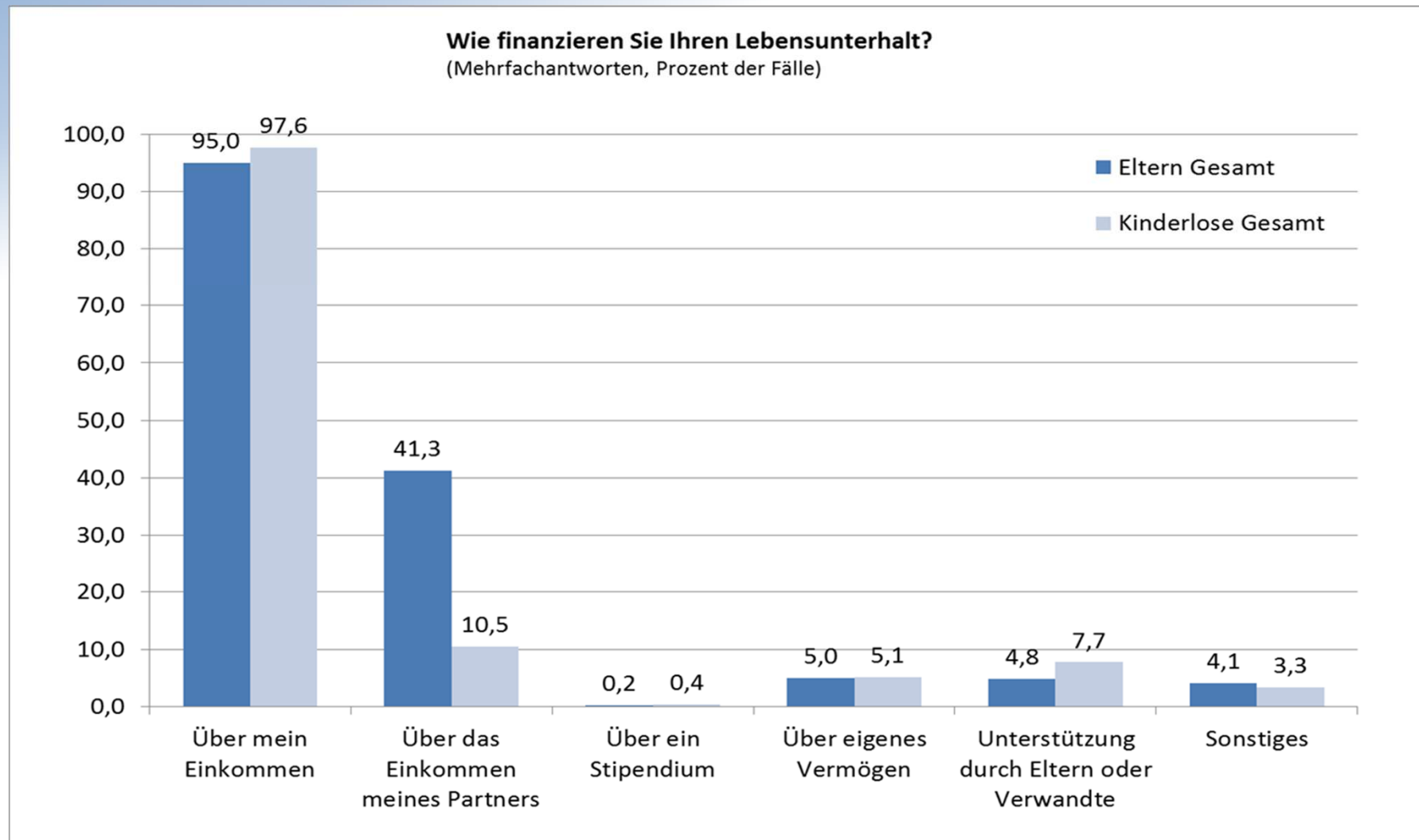
	Universitäten	Forschungseinrichtungen	Gesamt
N:	4.180	566	4.746
Geschlecht:			
Männlich	52	58	52
Weiblich	48	42	48
Alter:	34	37	34
Elternschaft:			
Kind(er)	41	52	42
kinderlos	59	48	58
Fächergruppe:			
Sprach- und Kulturwiss.	21	7	20
Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwiss.	19	15	18
Mathematik/Informatik/ Naturwiss.	45	59	47
Ingenieurwissenschaften	14	15	14
Kunst/Sport/Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	2	3	2
Promotionsstatus:			
Promovierend	55	30	52
Promoviert	41	67	45
Weder noch	3	3	3
Habilitationsstatus:			
Habilitation	29	17	27

4. Ergebnisse: Anteile der Eltern

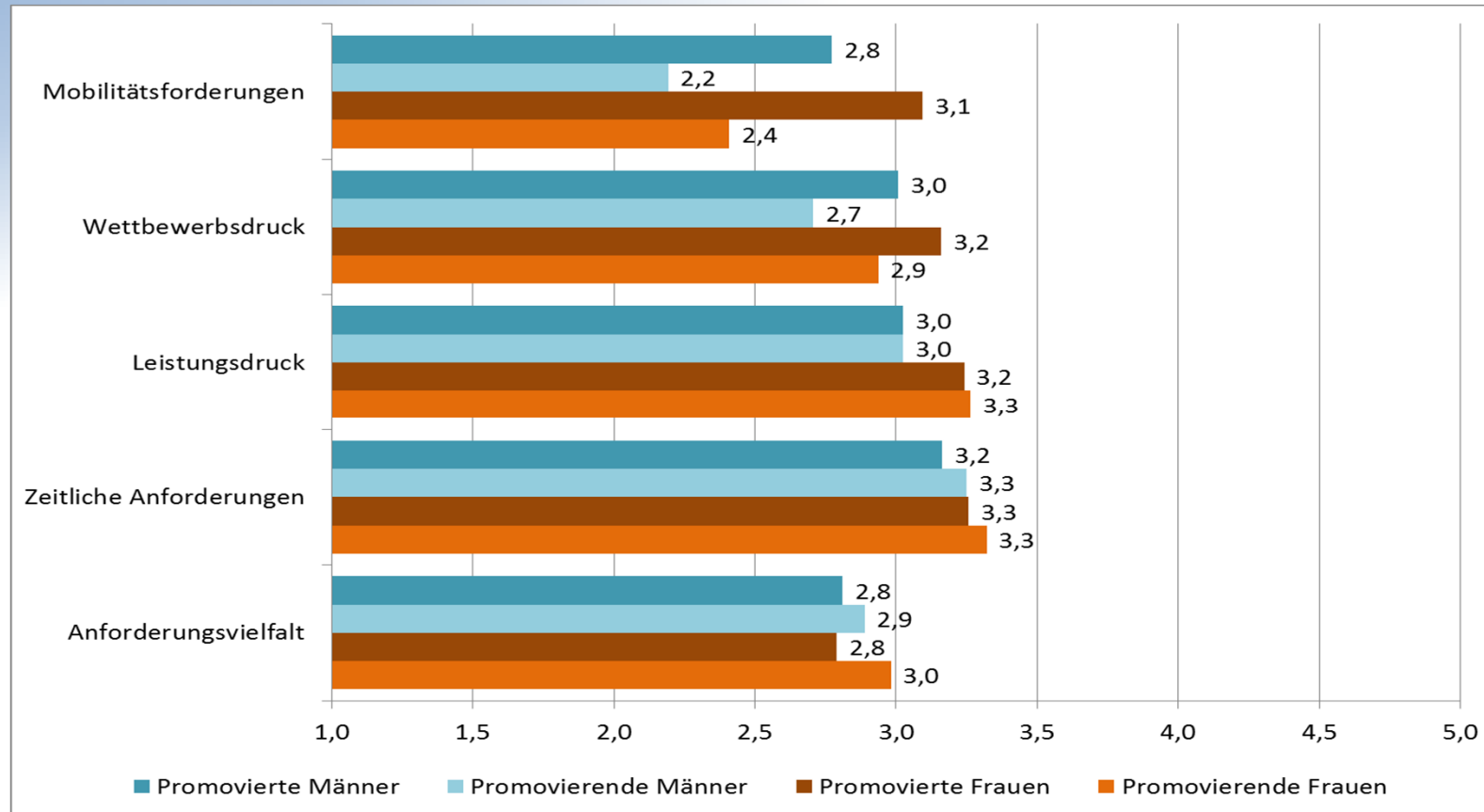


- Insgesamt haben die Promovierten NW häufiger Kinder als die Promovierenden NW (ohne Geschlechterunterschied).
- 89 Prozent der Mütter und 95 Prozent der Väter leben in Partnerschaften mit gemeinsamen Haushalt
- 4 Prozent der Mütter und 2 Prozent der Väter leben in Partnerschaft mit getrennten Haushalten

4. Ergebnisse: Einkommensquelle der Eltern und Kinderlosen im Vergleich



4. Ergebnisse: Anforderungen und Belastungen des wiss. Nachwuchses



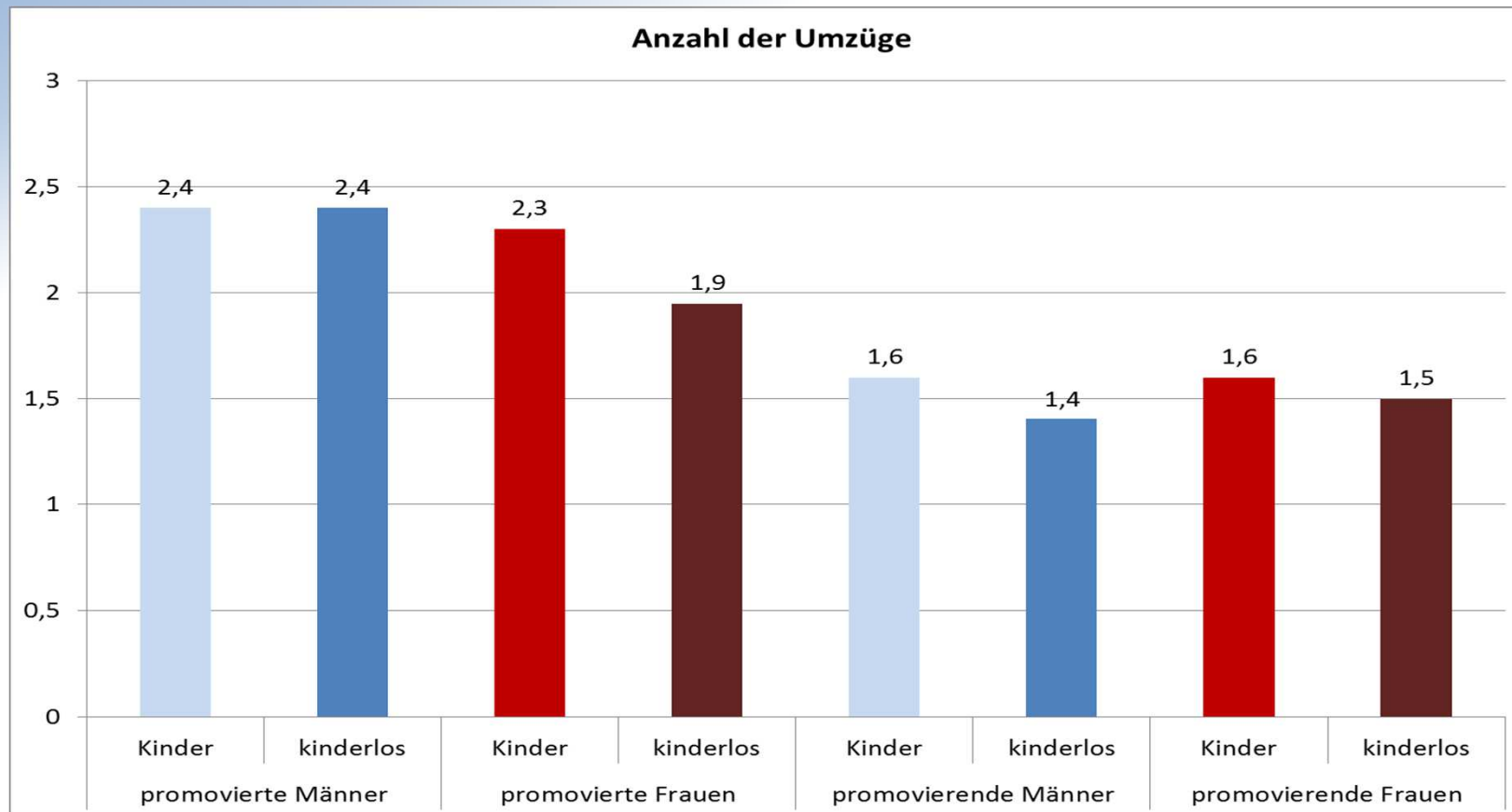
- Die größten Unterschiede bezogen auf die wahrgenommene Belastung zeigen sich für die Mobilität und den Wettbewerbsdruck: die Promovierten (Frauen und Männer) nehmen diese Belastungen stärker wahr als die Promovierenden.
- Bezogen auf den Leistungsdruck nehmen Frauen (unabhängig vom Status) diesen stärker wahr als die Männer.

4. Ergebnisse: Leisten Sie regelmäßig Überstunden?

regelmäßige Überstunden	Universität							
	Promovierte				Promovierende			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	mit Kindern	ohne Kinder	mit Kindern	ohne Kinder	mit Kindern	ohne Kinder	mit Kindern	ohne Kinder
Nein	23,6	11,2	28,7	11,1	24,0	14,3	25,5	15,5
Ja, bis zu fünf Std./Woche	31,9	30,7	39,6	36,3	25,6	25,9	32,3	26,2
Ja, bin zu zehn Std./Woche	25,0	30,0	22,0	29,4	27,1	24,3	24,4	26,5
Ja, mehr als zehn Std./Woche	19,6	28,1	9,7	23,2	23,3	35,4	17,8	31,8

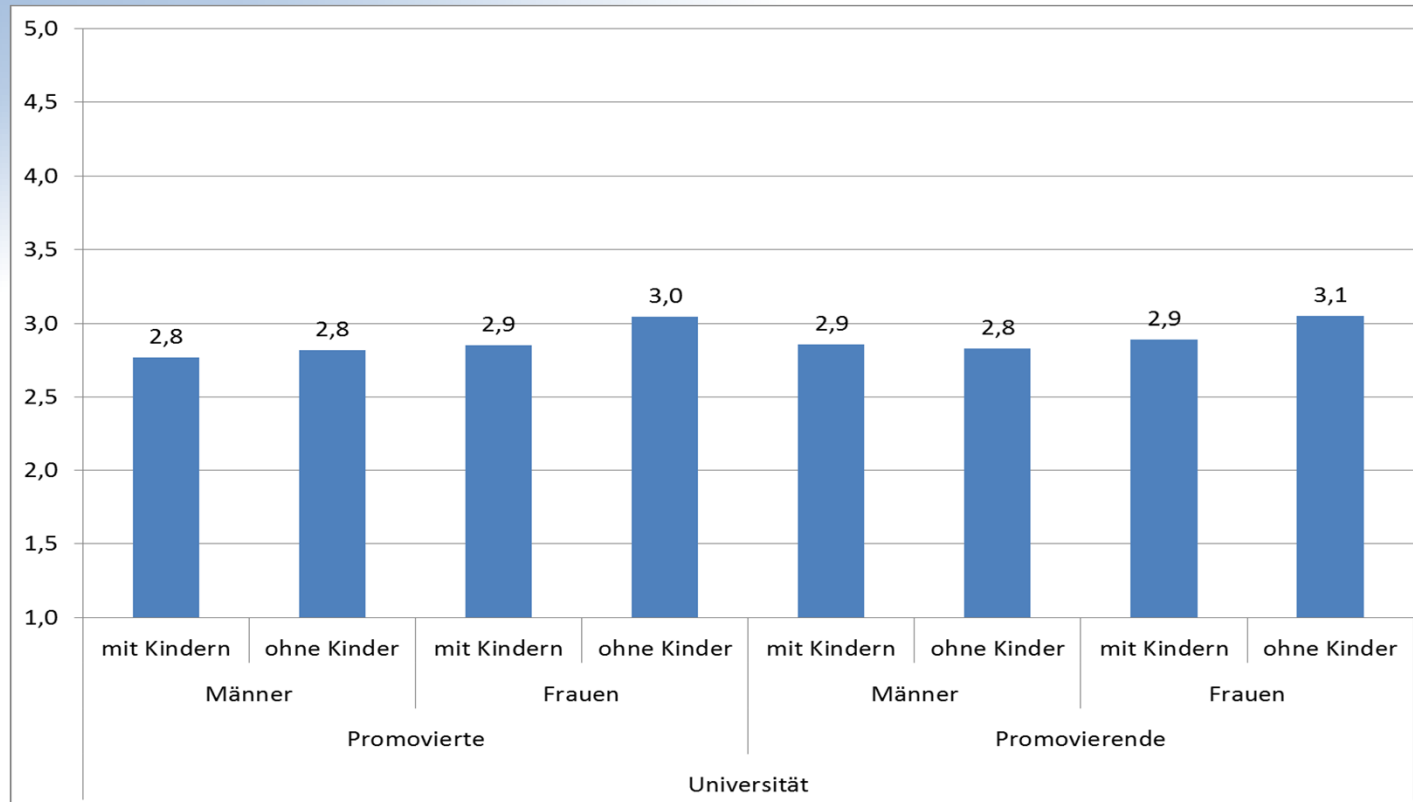
- Eltern geben im Vergleich zu den noch Kinderlosen häufiger an, keine Überstunden zu machen.
- Im Vergleich zu den Vätern geben Mütter häufiger an, keine Überstunden zu machen.
- Am häufigsten geben die promovierten Befragten an, dass sie bis zu fünf Stunden mehr pro Woche arbeiten, die Mütter häufiger als die Väter, lediglich die promovierenden Kinderlosen geben hier mehr als zehn Stunden wöchentlich zusätzlich zu arbeiten.

4. Ergebnisse: Wie viele Ihrer *Umzüge* fanden aus beruflichen Gründen statt?



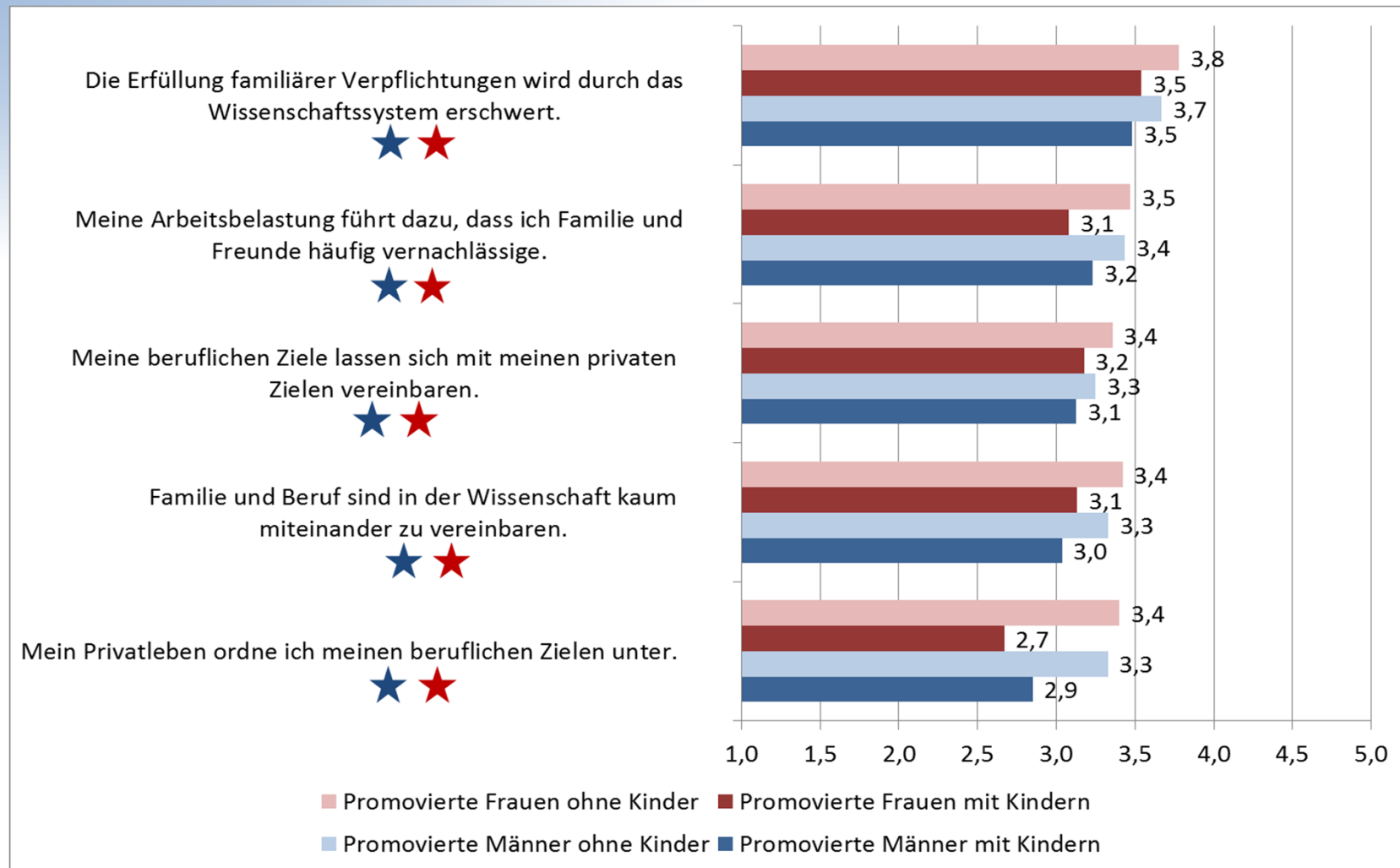
- Von den befragten Nachwuchswissenschaftler(innen) haben 14 Prozent (ohne Geschlechterunterschiede) einen zweiten Wohnsitz am Arbeitsort, d. h. diese Wissenschaftler(innen) pendeln regelmäßig.

4. Ergebnisse: Wie häufig haben Sie sich während des letzten Monats *gestresst* gefühlt?



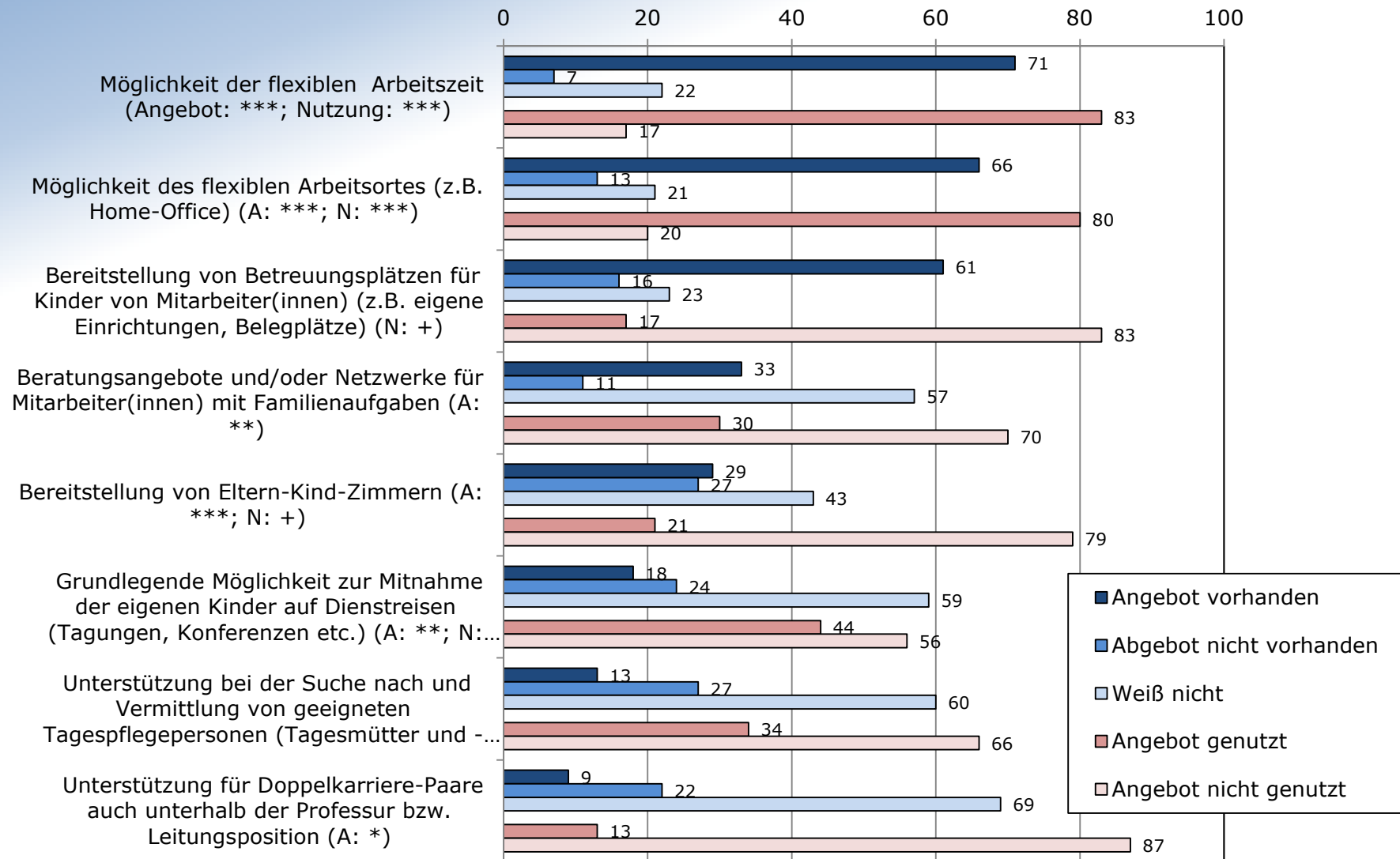
- Die kinderlosen Frauen, unabhängig vom Promotionsstatus, geben im Vergleich zu allen anderen Befragten etwas stärker an, sich gestresst gefühlt zu haben.
- Insgesamt zeigt sich aber, dass die Befragten angeben, nur manchmal durch Stress belastet waren (Med.=3.0).

4. Ergebnisse: Wie schätzen Sie die Vereinbarkeit von Berufs-, Privat- und Familienleben ein?



4. Ergebnisse: Familienfreundliche Angebote

Angebot und Nutzung durch wissenschaftlichen Nachwuchs (Angaben in %)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Mirjam Müller (2014). Promotion Postdoc Professur. Karriereplanung in
der Wissenschaft. Campus Verlag

WiNbus-Homepage: <http://www.winbus.eu/>

